

14 Jahren Gedichte mannigfaltigen Inhalts hatte erscheinen lassen, seine ganze Liebe und geistige Kraft der Dichtung und blieb dabei, auch als er in seinem 20. Jahre nach London übergesiedelt war, um dort die Rechtswissenschaften zu studiren. Seine Uebersetzung oder vielmehr Paraphrase Anacreons machte seinen Namen zuerst in weiteren Kreisen bekannt und verschaffte ihm den Zutritt in die höchsten Cirkel der englischen Gesellschaft. Er erhielt sogar den Namen „Anacreon-Moore“. Durch die Gunst des Prinzregenten im J. 1803 zum Registrator am Admiraltätshofe von Bermuda befördert, fand er Veranlassung, die Vereinigten Staaten von Amerika zu bereisen. Seine Beobachtungen gab er in einer satirischen Schrift von beißender Schärfe, „Skizzen der Gesellschaft jenseits des atlantischen Meeres“, kund. Moore's poetischer Beruf ließ ihn natürlich auf den Bermuda-Inseln keine Befriedigung finden; er kehrte nach England zurück, und hier schafften ihm bald seine in kurzen Zwischenräumen sich folgenden poetischen Werke den höchsten Ruhm und ebenbürtige Stellung neben den gefeiertsten Dichtern Britanniens. Schon 1801, also vor der Bermuda-Wiffion, hatte er Gedichte und Lieder unter dem Namen Thomas Little erscheinen lassen. Es folgten 1806 und 1808 weitere Sammlungen lyrischer Gedichte, Balladen, Satiren z.; sie alle aber wurden überboten von seinen „Irischen Melodien“ (1807 zum ersten Male gedruckt, mit Fortsetzungen bis 1813), einer poetischen Schöpfung, welche seinem Volke Moore's Namen für immer unvergeßlich machen muß. Diese Irischen Melodien sind patriotische Lieder von der Geschichte, den Reiden und den Hoffnungen seines Volkes, theils alten irischen Volksweisen untergelegt, theils von Moore selbst componirt; denn die Musik war bei ihm auf's Innigste mit der Dichtkunst verschwistert. Daß diese Dichtungen in's Lateinische, Italienische, Französische, Deutsche und Russische übertragen wurden, ist kein geringes Lob für ihren Werth; mehr aber zeugt für sie die enthusiastische Aufnahme seitens des irischen Volkes, das sie mit Begeisterung singt und noch singen wird, wenn alle anderen Werke dieses Sohnes der grünen Insel vergessen sein werden. Ja selbst unter den englischen Landsleuten Moore's sind sie allbekannt wie Sprichwörter. Neben den irischen Melodien gelten Moore's religiöse Lieder als die reichste Frucht und die Krone seiner Poesie. Im J. 1817 erschien von Moore „Galla Roosh“ (d. h. Tulpenwange), eine morgenländische Romanze, die im Feuer orientalischer Phantasie und Farbenpracht strahlt. In die persische Sprache übertragen (anderer Uebersetzungen gar nicht zu gedenken), fand sie ihren Weg nach Schiras und Isfahan und wird an den Ufern des caspischen Meeres gelesen. Moore hatte damals bereits die Bekanntschaft Lord Byrons gemacht, mit dem ihn bis zum Tode ein unverbrüchliches Freundschaftsband verknüpfte. Einer in Folge der amtlichen Untreue seines Stellvertreters auf den Bermuda-In-

seln ihm drohenden Verwüthung entging Moore durch eine Reise nach dem Festland. Er besuchte Paris (1817), später, nachdem unterdessen jener Zwischenfall bereits erledigt war, Italien und die Schweiz. Die Frucht aller dieser Reisen waren wiederum poetische und satirische Ergüsse. Eines seiner späteren Werke, *The Loves of the Angels* (London 1823), entfaltete auf's Neue die blendenden Schönheiten der Moore'schen Poesie, verfiel aber durchaus gegen die christlich-religiöse Anschauung. Um diesen Fehler und auch die Leichtfertigkeiten seiner literarischen Jugend zu sühnen, ließ der Dichter im J. 1827 den *Epicuroean* (Epicureer) erscheinen, einen Roman in Versen; seine Phantasie erscheint hier durch Religion und Sittlichkeit geläutert. Eine berebte Klage über die Unterdrückung des irischen Volkes enthielten die *Memoirs of Captain Rock* (Lond. 1824). Bei all dem erstaunte die Welt, als der begeisterte Dichter plötzlich mit einer Apologie der katholischen Lehre auf den Plan trat (*Travels of an Irish Gentleman in Search of a Religion*, 2 vols., Lond. 1833). Diese „Reisen eines irischen Edelmanns zur Entdeckung einer Religion“ (in's Französische, Spanische, Italienische und Deutsche wiederholt übersezt) zeigten den vollen Ernst religiöser Entschiedenheit, unterstützt von einer für einen Laien ganz ungewöhnlichen Kenntniß der Theologie und besonders der Väterschriften. Was auch immer seine unbeholfenen anglicanischen Gegner vorbringen mochten, um das Verdienst seiner gelehrten Studien zu verkleinern: die seltene Gelehrsamkeit, welche das Buch zeigt, konnte nicht in Abrede gestellt werden. Aber solche Bemängelungen vermochten auch dem Buche nichts anzuhaden. Freilich behaupteten seine katholischen Freunde nicht, daß er etwas wesentlich Neues gefunden habe, läugneten auch nicht, daß das Buch in einzelnen Partien Schwächen und Mängel zeige. Allein das konnte dem hochbegabten Geiste Moore's nicht abgesprochen werden, daß er in den Geist der alten Kirche eingedrungen sei, daß er die natürliche, in der Sache selbst liegende Logik, ebenso aber auch den in den tausendgestaltigen Windungen der Widersacher liegenden Humor auf eine unübertreffliche Weise habe sprechen lassen. Gerade um diese letztere Seite hervortreten zu lassen, war die Form, in welcher er seine Untersuchung eingeleidet, besonders geeignet. Ein irischer Edelmann ist auf dem Punkt, seine angestammte katholische Religion zu verlassen und Protestant zu werden; die Katholiken-Emancipation erleichtert ihm den Uebertritt, der jetzt weniger mehr den Schein eines auf zeitliche Beförderung berechneten Schrittes hat. Dennoch will er sich vorher auch eine entsprechende Ueberzeugung bilden; insbesondere gilt es, unter den vielerlei protestantischen Lehrsystemen das rechte zu wählen. Zu diesem Behufe beginnt er nun, um an der urchristlichen Lehre das rechte Kriterium der Wahrheit zu haben, seine Wanderungen durch die Jahr-